Panorama des Expositions universelles [Raymond Isay]

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **24 (1937)**

Heft 11: **Sonderheft : Weltausstellung Paris 1937**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

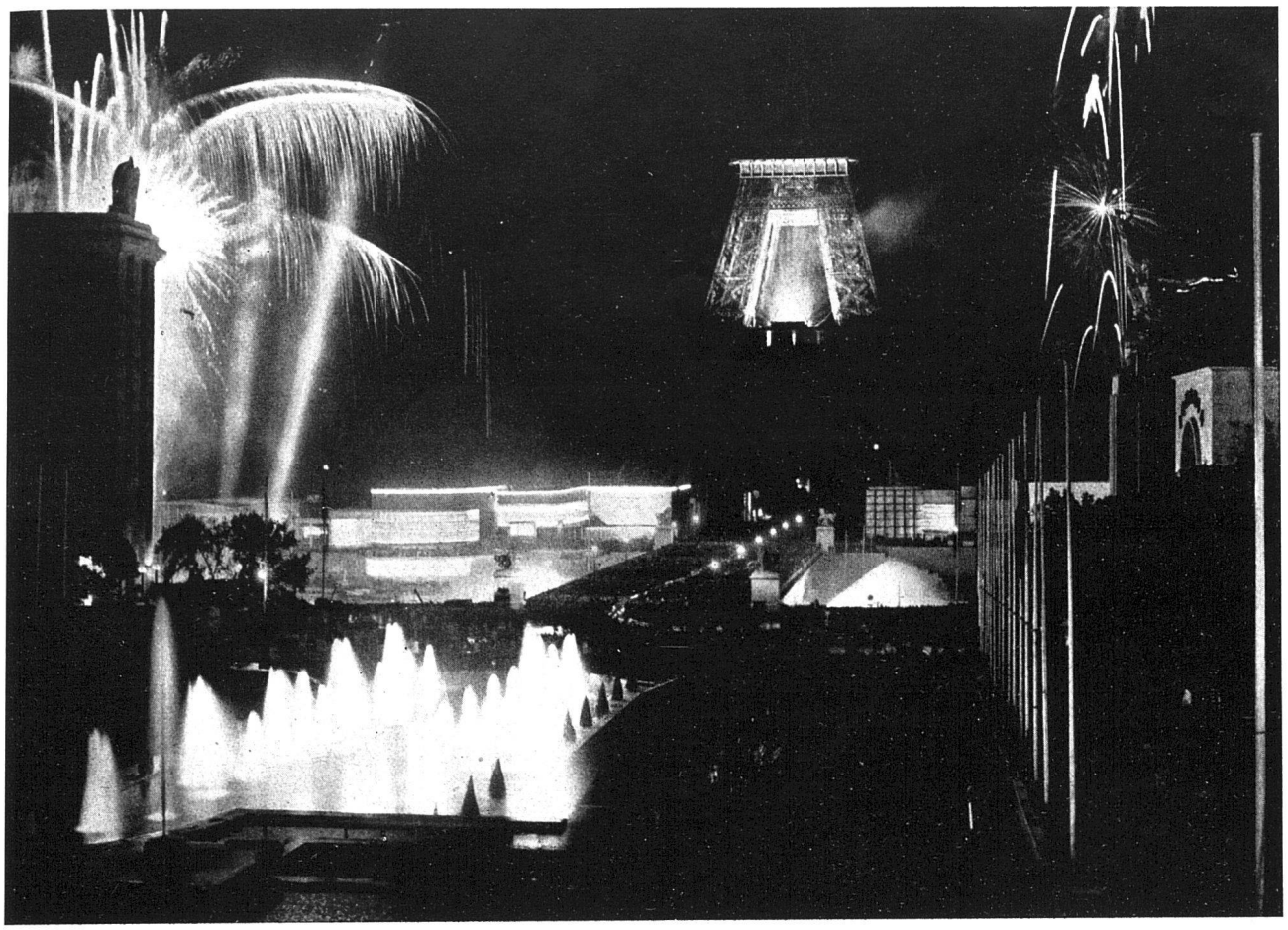
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Blick von der Trocadéro-Terrasse zum Eiffelturm; links der deutsche Turm

Für das Feuerwerk, das mitten in der Ausstellung losgebrannt wird, kamen nur besonders konstruierte Feuerwerkskörper in Frage, die keinerlei brennende Reste übriglassen; daneben wurde von allen Pavillons verlangt, ihre Dachhaut mit einer Betonschicht zu überziehen.

Die grösste Schwierigkeit bot die Gleichschaltung von Licht, Feuerwerk und Ton. Um alles in der Hand zu haben, muss das Feuerwerk auf elektrischem Weg auslösbar gemacht werden. Es wurden zwei elektrische Kommandostellen eingerichtet: die eine schwimmt vor dem Pavillon Suisse und bedient die Apparate auf der Seine, die andere ist auf der zweiten Plattform des Eiffelturmes placiert und dient zum Auslösen von Licht, Feuerwerk und Ton vom Turm aus.

Das Programm eines solchen Lichtfestes wird von einer Art Partitur abgelesen, und auf einer Klaviatur von Druckknopfschaltern kann Lichtstärke, Farbe, Wasserstrahl und Ton in Funktion gesetzt und reguliert werden. Hier kann man die projektierenden Architekten selbst am Schalter beobachten, und mit Neid sieht man zu, wie sie als Hexenmeister all das abreagieren können, was sie zur Zeit der Sachlichkeit an unrationellen Märchenträumen in sich aufgespeichert hatten. *E. F. B.*

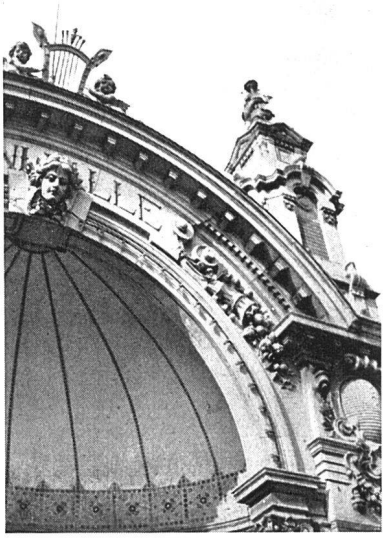
Zusatz

Es sei erlaubt, noch eine Anmerkung beizufügen: im Gegensatz zu den bei uns üblichen Lichtreklamen, die meist mit einfarbigem, rotem, blauem oder grünem Neonlicht vor dunklem Grund arbeiten, verwenden die Pariser Lichtreklamen und ebenso die Neonlichteffekte der Ausstellung fast stets Kombinationen von verschiedenen Farben, wobei in der Regel eine intensive, für sich allein schwül wirkende Farbe von Weiss oder gebrochenen Farben (Rosa, Fahlgrün, Hellgelb) begleitet wird, wodurch das Ganze erst einen bestimmten Ausdruck bekommt und «farbig» wirkt. Oder man hinterlegt die Neonschrift mit Spiegeln, mit mattleuchtenden Flächen usw.; ganz allgemein: man setzt die einzelne Farbe in Beziehung zu andern. Hier liegt noch ein grosses, kaum erst in Angriff genommenes Gebiet farbiger Möglichkeiten. *Red.*

Panorama des Expositions universelles

par *Raymond Isay*. Gallimard, 1937. Format 12/19 cm. Preis 15 fr. Fr.

Die Pariser Weltausstellungen 1855, 1867, 1878, 1889, 1900 passieren Revue. Sie sind dargestellt als Kreuzungspunkte politischer, wirtschaftlicher, künstlerischer und



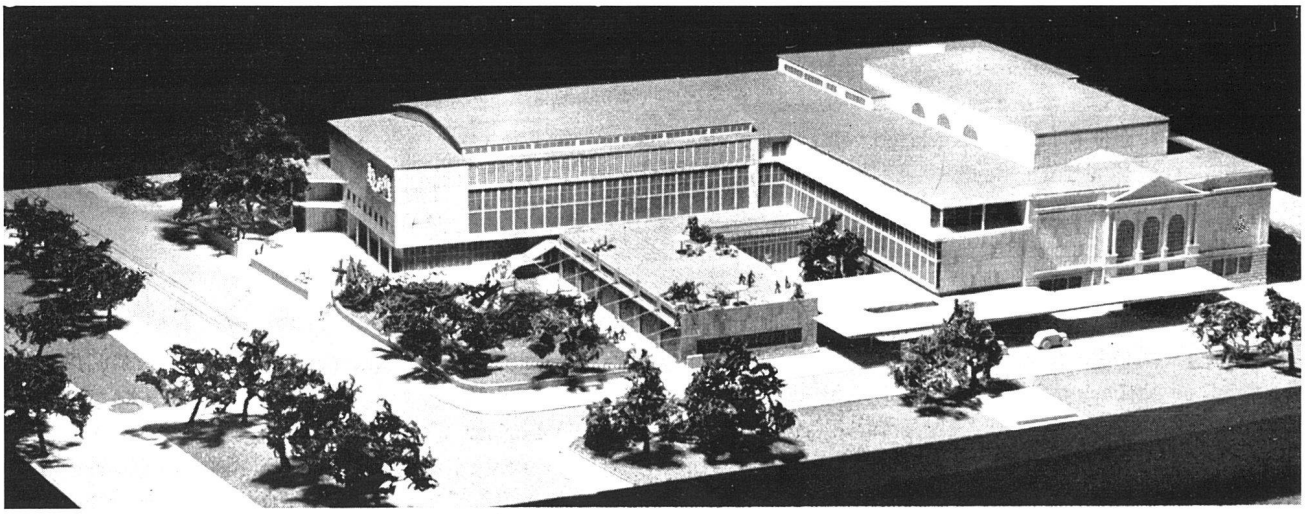
Alte Tonhalle, erbaut 1893—95 von Fellner & Hellmer, unter Benützung von Wettbewerbsentwürfen von G. Frentzen (Aachen) und Bruno Schmitz und G. Braun (Berlin) Aufnahmen: Wolgensinger

technischer Kräfte und in Verbindung gebracht mit den geistigen Strömungen und gesellschaftlichen Stimmungen der Zeit. Eine ernsthafte Arbeit von weitem Blick und geistreicher Darstellung, eine Anregung, auch die Ausstellung 1937 in grösseren Zusammenhängen zu sehen. *B.*

Die alte und die neue Tonhalle in Zürich

In der Gemeindeabstimmung vom 24. Oktober 1937 wurde der neben den kantonalen, eidgenössischen und Landesausstellungs-Subventionen noch fehlende Beitrag der Stadt Zürich von 2 Millionen Fr. erste Hypothek und 2,8 Millionen Fr. an die Baukosten mit 34 620 Ja gegen 7999 Nein bewilligt.

Die Gesamtkosten sind auf acht Millionen Franken veranschlagt; bereits genehmigt sind 2 Millionen als Beitrag des Bundes aus Arbeitsbeschaffungskrediten, desgleichen 0,5 Millionen von seiten des Kantons, 0,5 Millionen aus Landesausstellungs-Krediten, 0,2 Millionen als Beitrag des Gewerbeverbandes.

Mit dem Abbruch der alten Tonhalle wurde sofort begonnen.

Das endgültige Modell des Neubaus, links der Alpenquai. Architekten M. E. Haefeli BSA, W. M. Moser BSA, und R. Steiger BSA, alle Zürich (vergl. den Wettbewerbsentwurf im Märzheft des «Werk» 1937, S. 65)